**Nr. 542. — Zweites Blatt.**

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

**Freitag, 19. November 1897.**

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Zum Fall Dreyfus.

Wenn aus dem Gewirre widersprechender Meldungen über die Affaire Dreifus-Esterhazy überhaupt ein Bild gewonnen werden kann, so ist es das, daß nicht blos die öffentliche Stimmung, sondern noch mehr das Offizierkorps sehr getheilter Meinung ist. General Saussier und zahlreiche andere höhere Offiziere nehmen für Dreyfus Partei, Generalstabschef Boisdeffre aber gegen ihn. Bezüglich Esterhazy's stimmen alle Meldungen darin überein, daß sein Leumund höchst ungünstig ist. Er vermag keine bestimmte Adresse anzugeben, wo er in London wohnte, weshalb sein dortiger Aufenhalt bezweifelt wird. Der „Figaro" stellte eine Untersuchung in Rouen an, wo Esterhazy mehrere Jahre lebte. Alle Offiziere bezeichnen Esterhazys Benehmen als verdächtig, weshalb Niemand sein Freund sein wollte. Als der Enthüllungsartikel im „Figaro" erschien, wiesen die Offiziere des 74. Infanterie-Regiments sofort auf Esterhazy hin. Die Freunde Scheurer's versichern, derselbe besitze volle Beweise für den Verrath Esterhazy's; andererseits erklärt Esterhazy, General Pellieux habe ihm nach dem heutigen Verhör, welches drittehalb Stunden dauerte, die Hand gereicht.

Im Senat theilte der Senator Le Provost de Launay mit, er werde die Regierung wegen der vorgestrigen Erklärungen des Kriegsministers Billot in der Deputirtenkammer interpelliren. Er gedenke die Regierung zu befragen, welche Maßnahmen sie ergreifen werde, um die Wiederkehr ähnlicher Vorgänge zu verhindern. Der Tag der Besprechung der Interpellation wird nach Schluß der jetzt schwebenden Untersuchung festgestellt werden. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Scheurer-Kestner wurde gestern beim Verlassen des Senats von einem Individuum angefallen und thätlich beschimpft. Das Individuum ist verhaftet worden und die Regierung hat die Bewachung der Wohnung Scheurer's angeordnet.

Der „Petit Temps" publizirt seine Unterredung mit Esterhazy, worin dieser von einem Dokument spricht, das er dem Kriegsminister sandte. Esterhazy erklärt, er sei bereit, das Dokument eventuell zu veröffentlichen, falls ihm sein Recht werde. Er schrecke vor nichts zurück, er wisse wohl, daß das Dokument äußerst ernst sei, aber das sei ihm gleich, wenn er seine Ehre zu vertheidigen habe. Er werde triumphiren, und sollte er Paris an vier Ecken anzünden, keine menschliche Kraft werde ihn aufhalten.

Graf Esterhazy deutete dem Redakteur des „Soir" an, die verschleierte Dame, von der das Dokument sei, sei die Geliebte eines angeblich von der Dreyfus-Partei gekauften Kommandanten Piquart, die sich an ihrem Geliebten habe rächen wollen.

Alle Pariser Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der Persönlichkeit des von Mathias Dreyfus denunzirten Kommandanten Walsin-Esterhazy. Die militärische Laufbahn Esterhazys, der am 16. Dezember 1847 geboren ist, war ziemlich unregelmäßig. Obschon er der Neffe des Generals Esterhazy war, der sich in der Krim auszeichnete, besuchte er weder die polytechnische Schule, noch die Offiziersschule von Saint-Cyr. Als neunzehnjähriger Jüngling diente er freiwillig im österreichischen Heere und nachher bei den päpstlichen Zuaven. Dann gelangte er in die französische Fremdenlegion und schlug sich im Jahre 1870 gegen die Deutschen in einer Weise, daß er trotz seines unregelmäßigen Bildungsganges mit 23 Jahren Unterlieutenant wurde. Weder er noch seine Gattin, welche seit mehreren Jahren getrennt von ihm lebt, besaßen von Hause aus großes Vermögen, aber Esterhazy huldigte dennoch allen möglichen noblen Passionen, für die er die Mittel durch Börsenspekulationen aufzutreiben suchte. Daß ihm dies nicht immer gelang, bezeugt die große Zahl seiner Gläubiger. Zur Zeit der Verurtheilung von Alfred Dreyfus kommandirte Esterhazy in Rouen. Er bewohnte damals nur ein bescheidenes möblirtes Quartier, worin er keine anderen Besuche empfing, als die seiner unzufriedenen Gläubiger. So oft es ihm der Dienst erlaubte, reiste er nach Paris. Er war schon damals von einem Magenleiden heimgesucht, das ihn im Frühjahre dieses Jahres veranlaßte, den aktiven Dienst aufzugeben. Die Pariser Blätter wollen in diesen Verhältnissen noch kein Zeichen dafür erblicken, daß die Denunziation des Mathias Dreyfus begründet sein könnte. Sie sind vielmehr der Ansicht, daß die Familie Dreyfus nach langen Forschungen gerade deswegen auf Esterhazy verfallen sei, weil sein Privatleben nicht ohne Tadel sei.

Mathias Dreyfus, welcher, um seinen Bruder zu retten, den Kommandanten Esterhazy denunzirte, leitet in Mülhausen eine Spinnerei. Er macht erst seit der Verurtheilung seines Bruders häufige Reisen nach Paris und hat daselbst eine möblirte Wohnung gemiethet. Der Advokat Leblois, der als Vertrauensmann Scheurer-Kestners genannt wurde, bestätigte einem Mitarbeiter des „Temps", daß er in der That sich mit der Vereinigung und Aufbewahrung der Akten Dreyfus' beschäftigt habe, und ebenso wie Scheurer-Kestner von der Unschuld des Verurtheilten fest überzeugt sei.

Kommandant Esterhazy hat den Advokaten und radikalen Abgeordneten Bazille um Rath gefragt, was er gegen Mathias Dreyfus thun könne. Bazille rieth ihm, zwei bis drei Tage abzuwarten, ob der Kriegsminister, der eine Untersuchung versprochen, einen entscheidenden Schritt thun werde, und, wenn dies nicht geschehen solle, eine Verleumdungsklage einzureichen, die vor dem Schwurgericht verhandelt werden muß. Bazille versprach seinem Klienten, den Kriegsminister aufzusuchen und ihn um eine rasche Entscheidung zu bitten. Mit großer Entschiedenheit stellt Jean Levaillant, der ehemalige Direktor der allgemeinen Sicherheit, die Behauptung der „Libre Parole" in Abrede, daß er mit dem im Kriegsministerium beschäftigten und später nach Turin versetzten Obersten Picquart zusammen den Feldzug für Dreyfus geleitet habe. Er habe sich nie mit der Angelegenheit Dreyfus beschäftigt und Oberst Picquart nicht einmal dem Namen nach gekannt.

## Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** nahm gestern Vormittag militärische Meldungen entgegen, u. A. auch die des Generals Struckhoff und des Majors Leutwein von der kaiserlichen Schutztruppe. Um 1 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers, Generallieutenants von Goßler und des Chefs des Militärkabinets, Generals von Hahnke; später empfing der Kaiser im Beisein des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus, die Professoren Begas, Cauer und Brömel. Anschließend daran gewährte der Kaiser dem Generalkonsul Coates und dem Legationsrath und Generalkonsul von Müller Audienz. Um 4 Uhr hat sich der Kaiser zur Jagd nach Letzlingen begeben. — Die **Kaiserin Friedrich**, die ihren Geburtstag, 21. November, diesmal in Italien feiert, gedenkt erst Mitte Dezember nach Berlin zurückzukehren. — Wie der „Köln. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, ist die Ernennung des Staatsministers Dr. **v. Boetticher** zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen von dem Kaiser vollzogen worden. — **Generallieutenant z. D. Ziegler** ist im 62. Lebensjahre in Jena gestorben. Er war zuletzt Kommandeur der 6. Division; bei Beginn des Krieges 1870—71 war er als Generalstabs-Offizier zum Generallieutenant von Werder kommandirt. — Für den verstorbenen **General v. Albedyll** hat der Kaiser eine Gedenktafel anfertigen lassen, die jetzt am Hause Kapellenbergstraße 6 in Potsdam angebracht worden ist. Sie ist mit dem v. Albedyll'schen Wappen in Bronze ausgeführt und von einem Lorberzweig umgeben und hat folgende Inschrift: „In diesem Hause lebte im Ruhestande von 1893 bis 1897 der General der Kavallerie E. von Albedyll, Generaladjutant und Chef des Militärkabinets Kaiser Wilhelms des Großen, à la suite des Kürassierregiments Königin, zuletzt kommandirender General des 7. Armeekorps, geb. 1. April 1824, gest. 13. Juni 1897." — Das königliche Konsistorium der Provinz Brandenburg hat es für opportun gehalten, der Wahl des Herrn Pastor **Werckshagen** zum Geistlichen an der hiesigen Luther-Gemeinde die Bestätigung zu versagen. Die Intoleranz der herrschenden orthodoxen Richtung fordert eben immer neue Opfer. — Der Ministersaal im Kriegsministerium ist im Laufe dieses Jahres einer umfassenden Erneuerung unterzogen und dabei um einen bemerkenswerthen Schmuck bereichert worden. Er besteht in einer kleinen **Portraitsammlung**, welche die 26 Bildnisse der preußischen Kriegsminister, vom General v. Katte, der unter Friedrich dem Großen amtirte, bis zum General Bronsart v. Schellendorff umfaßt. Diese Portraits, um deren Zusammenstellung sich der erste Adjutant des Ministers von Goßler, Graf Brühl, verdient gemacht, sind meist Lithographien und Photographien, die von dem Portraitmaler Moritz Pathe-Berlin übermalt waren. Aus der Zeit des vorigen Jahrhunderts lagen dem Künstler kleine, zum Theil stark verblichene Pastellbilder vor, die erst photographisch vergrößert werden mußten, um mit den anderen Bildern in Uebereinstimmung gebracht zu werden. Sämtliche Bilder, die mit den Wappen der Portraitirten geschmückt sind, werden von eichengeschnitzten und vergoldeten Rahmen umgeben und sind in das die Wände des Saales bekleidende Eichenholzpaneel eingelassen. Der künstlerisch vornehme Schmuck steht im Einklang mit der übrigen Ausschmückung des Saales. — Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich gestern in längerer Berathung mit der Gehaltsordnung des **Lehrpersonals in den Gemeindeschulen.** Die Anträge des Ausschusses (Festsetzung des Grundgehalts für endgültig angestellte Lehrer auf 1200 Mark) wurden verworfen und ein Antrag Cassel, das Grundgehalt wiederum nach der Magistratsvorlage auf 1000 Mark bemessen zu wollen, mit 64 gegen 38 Stimmen angenommen. Nach dem Antrag Cassel soll weiter eine Altersstufe für diejenigen Lehrer, welche 30 Jahre und mehr im Dienste sind, mit 2400 Mark in die Gehaltsskala eingefügt werden. — Bei der am 12. d. Mts. im königlichen **Hauptgestüte Graditz** stattgefundenen Versteigerung von Vollblutpferden wurden für die 20 daselbst gezogenen Pferde insgesamt 48 770 Mark, für ein Pferd also durchschnittlich 2438,50 Mark (gegen 2057,30 Mark im Vorjahre) erzielt. — Die Stadt Goslar wird für den Fall der Wahl Goslars zum Ort der **Nationalfestspiele** den Platz dazu dem Zentralausschuß kostenlos zur Verfügung stellen. — Der von der Breslauer Stadtverwaltung festgesetzte **Wohnungsgeldzuschuß** von 400 Mark für die Volksschullehrer soll, nach der „Bresl. Ztg.", die Genehmigung der Regierung nicht gefunden haben. Der Magistrat habe gegen diese Entscheidung Beschwerde bei dem Kultusminister erhoben. — In der **evangelischen Landessynode zu Stuttgart** ist es nach mehrtägigen Berathungen über den kirchlichen Gesetzentwurf betreffend die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer anderen als der evangelischen Konfession zur Entscheidung gekommen. Es lagen schließlich fünf Anträge vor. Den schärfsten Gegensatz zu der Regierungsvorlage bildete der Antrag des Oberregierungsraths Haag, der grundsätzlich die Berufung durch Wahl befürwortete. Dieser Antrag wurde mit 36 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Kommission, der dem Regierungsentwurf entsprach, wurde mit 37 gegen 18 Stimmen abgelehnt und schließlich der Antrag Bockshammer, statt 3 nur 2 Geheimrathsmitglieder zu berufen, mit 40 gegen 15 Stimmen angenommen. Die evangelische Kirchenregierung wird also aus den Präsidenten des evangelischen Konsistoriums und der evangelischen Landessynode, einem Generalsuperintendenten und zwei ordentlichen Mitgliedern des Geheimen Raths (in erster Linie Ministern) bestehen. Die Regierung wird der Aenderung des Entwurfs (zwei statt drei Minister) ohne Zweifel beistimmen, da sowohl der Präsident des Konsistoriums als der Kultusminister schon im Voraus ihr Einverständniß zu erkennen gegeben hatten.

## Deutschland.

**Berlin**, 19. November. Wie bereits gemeldet, wurde Bischof Anzer von Süd-Schantung Mittwoch Mittag vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Er wurde zur Frühstückstafel befohlen und nach der Tafel hatte der Kaiser eine nahezu dreiviertelstündige Unterredung mit dem Bischof über die Verhältnisse der Mission in China, über die Ermordung der Steyler Missionare und über die eingeleiteten Schritte, von China Genugthuung zu verlangen. Ueber die Ermordung der Missionare ist dem Bischof nach der „Germ." ein weiteres Telegramm zugegangen, wonach die Ermordung im Dorfe Tschang-kio-tschuang stattgefunden hat und vorher geplant gewesen zu sein scheint. Das Telegramm enthält dann die Worte „13 Todeswunden", was wahrscheinlich heißen soll „13 tödtlich Verwundete". Dann heißt es weiter, daß die Mandarine nur schöne Worte hätten, aber nichts thäten. Bisher sei noch keiner von den Uebelthätern gefangen. In der Stadt Yen-tschou-fou fänden augenblicklich die Examina statt — Yen-tschou-fou ist die „heilige" Stadt des Konfutse —, bei welcher mehrere Tausend Studenten zusammenkommen. Das Telegramm schließt mit der Mittheilung, daß die Thüre der bischöflichen Residenz in Yen-tschou-fou erbrochen worden ist.

Von unterrichteter Seite wird der „Post" geschrieben: Die Zusammenziehung unserer ostasiatischen Seestreitkräfte in der Bucht von Kiao Tschau und die am letzten Sonntag erfolgte Ausschiffung eines Theiles der Kreuzerbesatzungen werden in Marinekreisen auf das lebhafteste besprochen; erweisen die Vorgänge trotz der nur spärlich bis jetzt eingetroffenen Nachrichten bereits doch heute schon sich als eine der größten militärischen Aktionen unserer Flotte während der letzten Jahre. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß unsere Schiffe vorerst in dem Hafenbecken von Kiao Tschau stationirt bleiben werden, mögen die Entscheidungen der chinesischen Regierung über die zu erwartende Genugthuung für den Ueberfall des Klosters in Yentschu ausfallen, wie sie wollen. Für die an Land gesetzten Marinemannschaften ist auf das beste gesorgt, da die Schiffe in ihren Ausrüstungen für derartige Maßnahmen jeder Zeit vorbereitet sind. Da das Landungskorps für längere Zeit ausgeschifft bleiben soll, so wird man zum Bau von Baracken schreiten und diese belegen, was besonders in vorgerückterer Jahreszeit nothwendig werden dürfte. Von Kennern der Verhältnisse wird uns das Klima in Kiao Tschau, auch trotz des bald eintretenden Winters, in jeder Weise für den Europäer als ein überaus gesundes bezeichnet. Da zweifellos von allen Operationen nach dem Hinterlande der Schantung-Halbinsel seitens unserer Blaujacken Abstand genommen werden wird, so wird auch die Verpflegung des Landungskorps sich ohne jede Schwierigkeit von Shanghai bewerkstelligen lassen, da die Schiffe mit ihren Vorrathskammern auf der Rhede liegen. Die Anordnung aller dieser zu treffenden Maßnahmen liegt in den Händen des in den letzten Tagen mehrfach genannten Geschwaderchefs, Kontreadmirals v. Diederichs, der gerade durch seine langjährige frühere Stellung als Oberwerftdirektor der kaiserl. Werft in Kiel für die zweckmäßigste Lösung der in Berücksichtigung kommenden Fragen auf das beste vorbereitet ist. Die Eisverhältnisse werden den in der Kiao Tschau-Bucht zu Anker gegangenen Schiffen keine Schwierigkeiten bereiten, da das Becken nur in den seltensten Fällen — und auch dann nur vorübergehend — zufriert. Wurde doch noch die Bucht von einem Theile des russischen Geschwaders im letzten Winter zum Zwecke der Ueberwinterung aufgesucht.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf über die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen die Zustimmung ertheilt und eine Reihe von Etatsentwürfen zum Reichshaushaltsetat für 1898/99, und zwar die Entwürfe über Einnahme an Zöllen, Verbrauchssteuern 2c., über Einnahmen an Stempelabgaben, die Etatsentwürfe für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, die Reichsjustizverwaltung, den Reichskanzler und die Reichskanzlei, und den Rechnungshof genehmigt. Ferner wurde der Vorlage, betreffend Ergänzung der Eingangsbestimmung unter Nr. XXXV c der Anlage B zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von Sicherheitssprengstoff der Güttlerschen Pulverfabriken, und dem Entwurf eines Nachtrages zum Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1897 die Zustimmung ertheilt. Die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für die Etatsjahre 1894/95, 1895/96 und 1896/97 und der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über die anderweite Bemessung der Wittwen- und Waisenpensionen wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurde über die Sr. Majestät dem Kaiser für die Besetzung von zwei Senatspräsidentenstellen, zwei Mitgliedsstellen und eine Reichsanwaltstelle beim Reichsgericht zu machenden Vorschläge, sowie über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Die „Konf. Korr." schreibt: Die Wahl des Reichstagspräsidiums wird der konservativen Partei diesmal ebensowenig Kopfschmerzen machen wie seit dem Jahre 1895 überhaupt. Eine Betheiligung an dem Präsidium des heutigen Reichstags ambiren am wenigsten die Konservativen. Die „Germania" kann sich also über die verschiedenen Zeitungsenten, durch die eine gegentheilige Ansicht hervorgerufen worden ist, beruhigen, das Zentrum wird beide Präsidentenstellen behalten, im Fall nicht etwa die Sozialdemokraten noch zu guterletzt — wie jetzt schon in der Parteipresse gerathen wird, — die zweite Vizepräsidentschaft in Anspruch nehmen. Da die führenden Redner des Zentrums nicht müde werden, die völlige Gleichberechtigung der Sozialdemokratie zu betonen, so würden sie auch für die Berufung eines „Genossen" auf den Präsidentensessel gar nichts einwenden können. Wenn Konservative und Nationalliberale entsagen, so ist thatsächlich die Sozialdemokratie dazu berufen, neben Zentrum und Freisinn die heutige Mehrheit im Reichstagspräsidium zum Ausdruck zu bringen. Wie die „Germania" dazu kommt, zu erklären, es sei ausgeschlossen, daß sich eine Mehrheit im Reichstag fände, die einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten wählen würde, wissen wir nicht. Inkonsequent im höchsten Grade wäre es doch, wenn in einem solchen Falle Zentrum, Freisinn und Antisemiten die „gleichberechtigte" Sozialdemokratie im Stiche ließen.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses Wirkl. Geh. Rath v. Köller hat sich nach Erledigung seiner Dienstgeschäfte nach seiner Besitzung Kantreck zurückbegeben.

— Wie die „Magd. Ztg." hört, haben die Verhandlungen von Ausschußmitgliedern des deutschen Zuckersyndikats mit den Vertretern der Raffinerien in der Angelegenheit des Kartellvertrages zu einem bestimmten Ergebniß bis jetzt nicht geführt; sie sind vertagt worden und sollen demnächst wieder aufgenommen werden. Bei den Verhandlungen wurde die Nothwendigkeit der Errichtung eines die gesamte Zuckerindustrie umfassenden Kartells allseitig anerkannt und das Bestreben bekundet, auf die Erreichung dieses Zieles hinzuwirken. Man darf deshalb an der Erwartung festhalten, daß der Kartellverband schließlich zu Stande kommen wird. Bei den noch zu überwindenden Schwierigkeiten handelt es sich in der Hauptsache darum, zwischen den Forderungen der Raffinerien und denen der durch das deutsche Zuckersyndikat vertretenen Rohzuckerfabriken einen beide Theile befriedigenden Ausgleich zu finden. Ob es möglich sein dürfte, auf Grund des von dem deutschen Zuckersyndikat vorgelegten Kartellentwurfs zu einer Einigung zu gelangen, oder ob sich die Nothwendigkeit herausstellen wird, für die Verständigung eine neue Grundlage zu suchen, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

— Die Versetzung des Oberlehrers Dr. Fricke „im Interesse des Dienstes" von Dirschau nach Paderborn wird von den Blättern der freisinnigen Volkspartei beharrlich als eine Strafe für die Art, wie Herr Fricke sein Wahlrecht ausgeübt hat, dargestellt; danach ist es natürlich leicht, sich über die diejenigen zu entrüsten, welche, indem sie die Maßnahme billigen, angeblich das freie Wahlrecht der Beamten gefährden. Mit diesem hat sie aber schlechterdings nichts zu schaffen. Wir haben schon darauf hingewiesen, wie sehr es allen im preußischen Beamtenthum bestehenden Ansichten über wünschenswerthe und nicht wünschenswerthe Versetzungen widerspricht, eine solche von Dirschau nach Paderborn als eine „Maßregelung" darzustellen; selbstverständlich wird man nicht gerade die Absicht gehabt haben, für Herrn Fricke einen ihm möglichst angenehmen Aufenthaltsort auszusuchen, aber man hat allerdings offenbar durch die Wahl desselben darthun wollen, daß es sich nicht um eine „Maßregelung" handelt. Wie dem auch sein mag, wir wissen, daß nicht die Stimmenthaltung des Herrn Fricke bei der Landtags-Ersatzwahl, sondern daß die unhaltbare Stellung, in welche er in Folge derselben zu dem größten Theil der deutschen Bevölkerung in Dirschau und in Westpreußen gerathen ist, die Versetzung, und zwar in Folge der aus Westpreußen eingegangenen Berichte, veranlaßt hat. Herr Fricke selbst hat den entstandenen Gegensatz auf die Spitze getrieben, indem er sich weigerte, aus dem Gesamtvorstand des Vereins für den Schutz des Deutschthums in den Ostmarken auszutreten, obgleich er wußte, welche Stimmung gegen ihn in dem Verein herrschte, und indem er so die Ausschließung herbeiführte. Daß nach derartigen Vorgängen in den engen Verhältnissen einer Stadt wie Dirschau, bei der beständigen Verschärfung der Gegnerschaft zwischen Deutschthum und Polenthum, die Stellung eines höheren Lehrers, der, wir wiederholen es, auch die Aufgabe hat, die deutsche Gesinnung der Jugend zu stärken, unmöglich wird, daß in der That eine Versetzung „im Interesse des Dienstes" angemessen ist — das mag bestreiten, wer, gleich der „Freis. Ztg.", im Jargon der polnischen Hetzer von dem deutschen Verein als von den Hakatisten redet und sich auf Wahlbündnisse mit den Polen gegen andere deutsche Parteien vorbereitet. Die Organe der freisinnigen Volkspartei theilen mit uns die Sympathien für die Deutschen in Oesterreich in deren schwerem Kampfe für das deutsche Volksthum; dort billigen auch sie sogar so zweischneidige Mittel, wie bei der Obstruktion angewendet werden. Kommt aber der Schutz des Deutschthums, um den es sich in Posen und Westpreußen geradeso handelt, wie in Böhmen und Mähren, in den leisesten Konflikt mit den Fraktionsinteressen, mit der Aussicht, in einer Stichwahl ein Mandat zu erlangen, dann wird alle Besorgniß um die Wahrung des vom Deutschthum errungenen Besitzstandes im Osten geringschätzig behandelt; dann wird eine Maßnahme, von der an einem wichtigen Punkte die Wiederherstellung der gestörten Einigkeit der Deutschen erwartet werden kann, zu einer Beeinträchtigung der Wahlfreiheit der Beamten gestempelt.

— In dem „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands" finden wir interessante Ergebnisse von Erhebungen über die Verhältnisse der Angestellten in Arbeiter-Konsumvereinen. Es handelt sich hierbei um 52 Konsumvereine mit 226 Lagerhaltern und 8 Lagerhalterinnen. Die Arbeitszeit beträgt darin 63 bis $98^1/_2$ Stunden wöchentlich, die Mehrzahl der Angestellten hat eine Arbeitszeit von 75 bis 78 Stunden. In 15 Vereinen ist in den letzten Jahren eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeigeführt, die im Höchstfall 7 Stunden pro Woche beträgt; dagegen ist in 14 Vereinen eine Verlängerung der Arbeitszeit um 2 bis 9 Stunden eingetreten. In sechs Geschäften ist die Frau des Lagerhalters stets mit thätig, während bei 25 Vereinen angegeben wird, daß die Frau nach Bedarf, in einzelnen Fällen bis zu 50 Stunden pro Woche ihre Arbeitskraft dem Geschäfte widmen muß. Nur in 6 von 31 Fällen wird berichtet, daß den Frauen für ihre Mitarbeit eine besondere Entschädigung, und zwar von 7 bis 8 Mark für die Woche gezahlt wird. Dagegen berichten 14 Lagerhalter, daß ihnen in Folge der Mitarbeit der Frau Kosten für eine Vertretung in der Wirthschaft entstehen, die von 19 bis 450 Mark im Jahre betragen. In Anbetracht der langen Arbeitszeit ist der Lohn gering. Die Lagerhalter haben eine Wocheneinnahme von 15 bis 44 Mark; die Lagerhalterinnen eine solche von 11,50 bis 19 Mark. Der Durchschnittslohn der männlichen Angestellten beläuft sich auf 20 bis 25 Mark. Wenn man gegenüber solchen Zuständen in sozialdemokratischen Geschäftsbetrieben sehen muß, daß die Sozialdemokratie sich für die um den Achtstundentag kämpfenden englischen Metallarbeiter ins Zeug legt und Gelder sammelt, so muß man doch darüber staunen, daß die Partei nicht vorerst dafür sorgt, daß im eigenen Hause auf Gerechtigkeit und Arbeiterfürsorge gehalten werde. So wie die sozialdemokratischen Arbeitgeber hier durchweg ihre Angestellten „drücken", geschieht dies doch in „kapitalistischen" Betrieben nur selten. Namentlich aber kommt eine Ausnutzung der Frauenarbeit nirgends in dem Maße vor, wie in den sozialdemokratischen Konsumvereinen. Mit dem „gleichen Recht für Alle" ist es also in der Sozialdemokratie recht schlecht bestellt; insbesondere sollten sich die von den „Genossen" umgarnten Arbeiterinnen durch diese Zustände vor den sozialdemokratischen Lockungen warnen lassen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 18. November. Im Budgetausschuß kam es vor Schluß der Sitzung zu einer turbulenten Scene, wobei Dr. Menger das Vorgehen des Czechen Stransky ein lümmelhaftes nannte. Solche Skandale waren früher im Budgetausschuß unbekannte Dinge.

Die Prager „Hlas Naroda" meldet, daß das Kabinet Badeni nach dem voraussichtlichen Scheitern des Sprachantrages Dipauli mit einem eigenen Sprachengesetz vor das Parlament treten werde. In diesem Gesetze sollen mehrere Bestimmungen der Badeni'schen Sprachenverordnungen gemildert erscheinen.

Baron von Eichhoff, Mitglied des Herrenhauses, ist in Graz gestorben.

Wie die „Politische Korrespondenz" von unterrichteter Seite aus Petersburg meldet, ist die Abberufung des russischen Gesandten in Belgrad Iswolski auf das eigene Gesuch desselben erfolgt, welcher nunmehr den durch den Tod des Grafen Chreptowitsch-Butenjew erledigten Münchener Gesandtenposten erhalten hat.

### Italien.

**Rom**, 18. November. Der deutsche Militär-Attachee Major v. Jacobi begiebt sich heute nach Monza, um die zur Ueberreichung eines Bildes der Königin Margherita dort eintreffende Abordnung des Marburger Jägerbataillons Königin von Italien (hessisches) Nr. 11 dem König und der Königin vorzustellen.

### Spanien und Portugal.

**Madrid**, 18. November. Im Ministerrathe kam heute eine sehr zufriedenstellende Note des amerikanischen Gesandten Woodford zur Verlesung, in welcher die Washingtoner Regierung sich sehr befriedigt und erkenntlich über die Lösung der „Kompetitor"-Angelegenheit und einiger anderer schwebender Fragen zeigt.

Eine Depesche des Gouverneurs der Philippinen Generals Primo de Rivera meldet, daß der Friede bald wiederhergestellt sein werde; es kämen Abgeordnete der Aufständischen zu ihm, um ihm ihren Wunsch, sich zu unterwerfen, anzukündigen. Einem Gerücht zufolge hätte sich der oberste Chef auf den Philippinen, Aguinaldo, unterworfen.

**Corunna**, 18. November. General Weyler ist hier angekommen. Sämtliche Boote im Hafen wurden von Gesellschaften und Klubs sowie von einigen hier weilenden Kubanern gemiethet, um dem General Weyler mit Musikkapellen entgegenzufahren. Die Presse äußert sich fortgesetzt günstig über Weyler.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 18. November. Die Friedensverhandlungen nehmen befriedigenden Fortgang. In der gestrigen Sitzung drehte sich die Erörterung darum, ein Einvernehmen zu finden über Artikel 9, welcher die Immunitäten und Privilegien betrifft. Die Berathung wird morgen fortgesetzt werden. Heute hat keine Sitzung stattgefunden, da Tewfik Pascha bei der feierlichen Audienz zugegen war, in welcher der Botschafter Freiherr v. Marschall dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Die meisten türkischen Konsuln, welche in Griechenland ihren Sitz haben, sind gestern dorthin abgereist.

## Von der Marine.

— Die Meldung aus Kanea, wonach der Kreuzer „Kaiserin Augusta" gestern dort anlegen sollte, um die deutsche Truppenabtheilung einzuschiffen, die Kreta verläßt, wird bestätigt. Die maritime Vertretung des deutschen Reiches in der kretischen Frage wird deshalb aber nicht endgültig aufhören, da es, wie wir erfahren, in der Absicht liegt, ein anderes Schiff in die kretischen Gewässer zu entsenden. Die „Kaiserin Augusta" scheint an anderer Stelle nothwendiger zu sein. Vielleicht ist sie bestimmt, das ostasiatische Geschwader zu verstärken.

**Kiel**, 18. November. Hier ist telegraphische Ordre eingegangen, daß die Mannschaften für „König Wilhelm" zu designiren sind. Der Panzerkreuzer soll nächster Tage in den Dienst gestellt werden, um die Auslandsreise anzutreten, angeblich nach Haiti.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 19. November. Der Pestalozzi-Verein der Provinz Pommern versendet soeben seinen 25. Jahresbericht vom 1. August 1896 bis dahin 1897. Wir haben bereits gelegentlich der Jahresversammlung des Vereins nähere Mittheilung über die Entwickelung seit der Begründung gebracht und heben nochmals hervor, daß der Verein mit seinen Erfolgen in den ersten 25 Jahren seines Bestehens wohl zufrieden sein kann. Aus den 5 Zweigvereinen mit etwa 150 Mitgliedern, welche den Provinzialverein begründeten, sind ihrer 69 mit 2933 Mitgliedern geworden. 154 135 Mark hat der Verein als Unterstützungen vertheilen können; außerdem hat er ein stattliches Vermögen erworben, welches dafür bürgt, daß ihm auch in Zukunft trotz der gewaltig gesteigerten Ansprüche an seine Kasse die Mittel zu Unterstützungen nicht fehlen werden. Dieses Vermögen beträgt jetzt 76 921 Mark. Sehr ansehnlich sind die Mittel, welche der Verein aus den von ihm veranstalteten Lotterien erhielt. Es haben deren fünf stattgefunden und zwar in den Jahren 1877, 1882, 1886, 1891 und 1896. Die Ueberschüsse betrugen 5338 Mark bezw. 9423, 10 994, 13 443 und 15 005 Mark, zusammen also 54 403 Mark. — Der Bericht schließt mit dem Wunsche: „Möge der Geist der Liebe und des Erbarmens, der die Begründer des Vereins beseelte, in der pommerschen Lehrerschaft fortleben und der Pestalozzi-Verein der Provinz Pommern blühen und gedeihen bis in die fernsten Zeiten. Das walte Gott!"

— Der Regierungsassessor Ludovici zu Dramburg ist der königlichen Regierung zu Kassel zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Die Kartenbriefe haben der Postverwaltung trotz der kurzen Zeit ihrer

Geltung bereits eine erhebliche Einnahme an Strafporto verschafft. Da dieselben wie Briefe behandelt werden, so ist dem Absender gestattet, dem Kartenbrief eine Einlage beizufügen, sei es in Gestalt von Anschreiben, Photographien, Marken oder sonstiger Art. Hierbei wird jedoch nicht beachtet, daß entsprechend dem eingedruckten Stempel im Betrage von zehn Pfennig eine Beschwerung nur bis zum Höchstgewicht für einfache Briefe zulässig ist. Jede höhere Belastung erfordert eine Erhöhung der Frankatur durch Aufkleben einer zweiten Zehnpfennig-Marke. Im Publikum ist hingegen die irrthümliche Meinung verbreitet, daß jeder Kartenbrief, belastet oder unbelastet, innerhalb des deutschen Reiches für zehn Pfennig befördert wird. Der Grund für diesen Irrthum liegt darin, daß auf die Doppeltaxe für Kartenbriefe nach dem Auslande besonders durch den Aufdruck hingewiesen ist, nicht aber auf die Ueberlastung durch Einlagen.

— Monatskarten konnten auf den Eisenbahnen bisher nur für den begonnenen oder laufenden Kalendermonat gelöst werden, so daß eine nach dem Ersten des Monats, ja vielleicht erst am 10. oder 15. gelöste Karte zwar für den ganzen Monat voll bezahlt werden mußte, jedoch nur bis zum Letzten des betreffenden Monats, also vielleicht nur für zwei Drittel oder gar die Hälfte desselben galt. Jetzt beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung eine Aenderung derart, daß die Geltungsdauer der Monatskarten entweder von dem Tage der Lösung bis zu dem korrespondirenden Tage des nächsten Monats oder mindestens von einem enger begrenzten Theile des laufenden bis zu dem entsprechenden Theile des folgenden Monats währt.

— Die Aushändigung der bei der Zentenarfeier gestifteten „Wilhelmsmedaille" an die Veteranen der letzten Feldzüge soll noch in diesem Monat erfolgen. Zur Beschleunigung der Angelegenheit werden nämlich die früher von den Kriegervereinen angestellten Ermittelungen über die Berechtigung der sich meldenden Aspiranten für die Medaille seit einiger Zeit von den Polizeirevieren erhoben, und das Resultat dieser Feststellungen wird der Generalordenskommission mitgetheilt. Die Nachforschungen erstrecken sich zunächst auf die Staatsangehörigkeit der sich meldenden Veteranen, da bei der Verleihung der Medaille vorläufig nur Preußen in Betracht kommen, und ferner auf die Unbescholtenheit und das politische Vorleben der Bewerber. Alle diese Erhebungen sind jetzt so weit gediehen, daß eine Vertheilung der Medaillen an die dazu als berechtigt anerkannten Personen, wie gesagt, noch in diesem Monat in sicherer Aussicht steht.

* Der Schutzmanns-Wachtmeister Wilhelm Buttke vom 6. Polizeirevier beging heute die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums als Polizeibeamter.

* Für die am Montag, den 22. November, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Moeser beginnende sechste diesjährige Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene einberufen worden die Herren Juwelier Franz Schell, Gutsbesitzer Paul Greppert, Kaufmann Max Manasse, Kaufmann Hermann Loose, Oberlehrer Georg Knaack, Rentier Rich. Lentz, Kaufmann Gustav Jahn, Ingenieur Th. Markwart, Oberamtmann Paul Holz, Kaufmann Johann Erbguth, Kaufmann Romanus Conrad, Kaufmann Emil Halle, Kaufmann Ernst Lehman, Direktor Gustav Prömmel, sämtlich von hier. Rentier Franz Gudopp-Gartz a. O., Rittergutsbesitzer Ad. Weste-Sparrenfelde, Direktor Karl Goslich-Züllchow, Fabrikbesitzer Hermann Freundel-Torgelow, Fabrikdirektor Hugo Seibt-Altdamm, Amtmann Rudolf Falkenthal-Pinnow, Buchhalter Reinh. Burmeister-Lebbin, Kaufmann Ernst Gerndt-Swinemünde, Gutsbesitzer Karl Schönfeld-Bahn, Rittergutsbesitzer Ernst Knoll-Narvin, Gutsbesitzer Fritz Block-Radekow, Kaufmann Herm. Klebe-Pasewalk, Gutsbesitzer Karl Borchert-Prilipp, Rittergutsbesitzer Küster-Werder, Stadtältester Kobert-Greifenhagen und Hotelbesitzer Herm. Schultz-Miedroy.

Zur Verhandlung sind bis jetzt folgende Strafsachen angesetzt: Am 22. gegen den Arbeiter Karl Matthies aus Greifenhagen wegen Nothzucht und gegen den Bäckergesellen Karl Nater aus Pölitz, sowie den Arbeiter Theodor Leiser von hier wegen Straßenraubes; am 23. und 24. gegen den Gärtnereigehülfen Nelle aus Probstheida und den Gärtner Ernst Schulz aus Löcknitz wegen Meineids und Anstiftung zu diesem Verbrechen; am 25. gegen den Knecht August Schröder aus Liebenow wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen den Bootsfahrer Hermann Brüsch von hier wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.

* Der Kaufmann Ludewig, Scharnhorststraße 1, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

— Sn. Die Gemeinschafts-Konferenz in Stettin am 23. und 24. d. M. im Konzerthause wird ihre Verhandlungen je von 10½ bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr führen. Als Hauptgegenstand der Besprechung ist „Biblisches Christenthum" gewählt. Referate und Ansprachen sind zugesagt worden von Konsistorial-Rath Nourney-Stettin und von den Pastoren Bührmann-Potsdam, Dr. Lepsius-Westend bei Berlin, Meister-Sadke, Paul-Ravenstein, Schwarz-Zeinicke und Tischer-Triglaff. An den Abenden wird um 8 Uhr je eine Evangelisationsversammlung stattfinden. — Die Gemeinschafts-Konferenz steht auf dem Boden der Landeskirche und versucht an ihrem Theile, die schon vorhandenen Gemeinschaftskreise Pommerns kirchlich zu pflegen, sowie hülfreiche Hand zu bieten bei der Evangelisation und Gemeinschaftsbildung; sie erstrebt Arbeits- und Gebets-Zusammenschluß der Pastoren und brüderliches Einvernehmen mit den nicht-studirten Evangelisten. — Der Zutritt zu den Versammlungen steht Jedem frei.

— Am Todtenfest veranstaltet Herr Prof. Lorenz mit dem Jakobi-Kirchenchor und dem Lehrer-Gesangverein in der Jakobi-Kirche ein geistliches Konzert, welches eine überaus gehaltvolle musikalische Darbietung verspricht, denn neben den genannten bewährten Chören ist auch die Mitwirkung geschätzter Solokräfte gesichert, so haben die Sängerinnen Frau Gardeike und Frau Ophemert den Vortrag mehrerer Arien übernommen und der talentvolle Orgelvirtuose Herr Ulrich Hildebrandt wird Orgelkompositionen von Bach und Ravanello zum Vortrag bringen. Der Ertrag des Konzerts ist für die Jakobi-Kirchenkasse bestimmt.

— Im Bellevue-Theater verabschiedet sich am morgigen Sonnabend Josef Kainz als „Prinz Friedrich von Homburg". Am Sonntag Nachmittag gelangt „Die Ehre", am Abend „Die versunkene Glocke" mit Herrn Dir. Resemann als „Nickelmann" zur Aufführung. Die Premiere von „Helga's Hochzeit" mit Frl. Staehler und Herrn Machold in den Hauptrollen ist für Anfang nächster Woche festgesetzt.

* Die als abhanden gekommen gemeldete goldene Taschenuhr hat sich bei einem hiesigen Althändler vorgefunden, sie war dort versetzt worden. Den Dieb hat man ebenfalls bereits ermittelt.

* Vom Flur des Hauses Schulzenstraße 20 wurden fünf Backschieber gestohlen, welche ein Rollkutscher dort abgesetzt hatte. — Bei der Güterabfertigungsstelle des Zentralgüterbahnhofes wurde festgestellt, daß ein aus Schivelbein mit anderen Gütern für einen hiesigen Kaufmann aufgegebenes Faß Gänse-Pökelfleisch verloren gegangen sei, jedenfalls ist dasselbe entwendet worden. — Von den bei Waagebude 9 an der Speicherseite des Bollwerks lagernden Waaren wurde ein Sack Eisensand im Werthe von 20 Mark gestohlen, mehrere andere Säcke gleichen Inhalts waren aufgeschnitten.

* Arbeiter der elektrischen Straßenbahn hatten gestern Abend nach 9 Uhr eine Rolle Spanndraht an einem Hause der Grünen Schanze aufgehängt, der Draht kam mit dem Zinkblech eines Fensterbrettes und dem Regenrohr in Berührung, wobei ein Kurzschluß entstand und das Zink zum Schmelzen gebracht wurde. Man rief Feuerwehrleute zu Hülfe, welche unter Beobachtung der gebotenen Vorsicht den Draht durchschnitten und damit die Gefahr beseitigten.

## Aus den Provinzen.

**Pasewalk**, 18. November. Der ehemalige Lehrer an unserer höheren Bürgerschule, Dr. Wetzel, welcher von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 die Subrektorstelle inne hatte, ist vom Magistrat zu Breslau zum Stadtschulinspektor der dortigen Schulen gewählt worden. Seit 1886 bereits war Dr. Wetzel Rektor der Mädchen-Mittelschule in Breslau.

† **Anklam**, 18. November. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Albrecht hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 15. Januar.

§ **Zinnowitz**, 18. November. Das hiesige Strandhotel, welches bisher Herr Restaurateur Janke aus Stettin in Pacht hatte, ist von der hiesigen Gemeinde für 45 000 Mark an den Hotelbesitzer Herrn G. Schmidt von hier verkauft worden.

**Kolberg**, 18. November. Wie die „Ztg. f. Pomm." mittheilt, haben sich nunmehr die beiden Figuren der Apostel Johannes und Bartholomäus, welche während des Umbaues des Domes, vor etwa 9 Jahren, von dem 7armigen Leuchter abgebrochen und entwendet wurden, nachdem der Leuchter renovirt und die Figuren mit großen Kosten wiederhergestellt worden sind, wieder angefunden. Der Thäter hat die Figuren am Abend des 10. d. M., in Papier gewickelt, vor der Thür zu der Wohnung des Herrn Superintendenten niedergelegt, wo sie gefunden wurden.

** **Köslin**, 18. November. Herr Assessor Held aus Stettin, welcher gegenwärtig in Vertretung bei dem hiesigen Amtsgericht beschäftigt ist, wurde zum besoldeten Stadtrath in Bochum gewählt.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin**, 19. November. In der Strafsache wider den Reichstagsabgeordneten Arthur Stadthagen wegen Beleidigung der preußischen Verwaltungsbeamten, Offiziere und Unteroffiziere, der Richter, des Landgerichtsdirektors Brausewetter und der Polizeibeamten wurden am Donnerstag die Verhandlungen vor der achten Strafkammer des Landgerichts 1 unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Weinmann fortgesetzt. Die Bedenken, die der Angeklagte gegen die Gültigkeit des vom Stellvertreter des Polizeipräsidenten gestellten Strafantrages geltend gemacht hatte, wurden durch die Zeugenvernehmung des Geh. Regierungs-Rath Friedheim beseitigt. Dieser wies nach, daß zu der fraglichen Zeit der Polizeipräsident beurlaubt und er durch Ministerialreskript zu dessen Stellvertreter ernannt worden war. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte Staatsanwalt Dr. Eger wieder das Schuldig gegen den Angeklagten. Dessen Behauptung, daß er nicht die amtirenden Beamten bei seinen Angriffen im Auge gehabt habe, sondern nur eine Beamtenorganisation als Fiktion, sei eine leere Ausrede. Die Angriffe seien beispiellos gröblich. Die Strafanträge seien in Ordnung, bis auf den einen Punkt, wo der Minister des Innern nicht berechtigt war, den Strafantrag für den Landrath Scharnweber zu stellen, weil dieser zur Zeit der Beleidigung nicht mehr im Dienst war. Was die Strafzumessung anbelangt, so müsse berücksichtigt werden, daß es sich um ganz beispiellose Beleidigungen handelt und die vielen Vorstrafen des Angeklagten darauf hinweisen, daß er ein Mann sei, dessen Sucht zu beleidigen nur mit exemplarischen Strafen bekämpft werden könne. Der Staatsanwalt beantragte daher wiederum ein Jahr Gefängniß und Befugniß der Urtheilsveröffentlichung für die Beleidigten. Der Angeklagte und sein Vertheidiger beantragten dagegen die volle Freisprechung, da der Angeklagte das Wort „Beamte" nur als Kollektivbegriff und nicht in Bezug auf bestimmte Personen angewendet, sie gewissermaßen als Typus, als Produkt ihrer Klassen hingestellt habe und andererseits jegliche Bezugnahme auf ihren Beruf fehle. Die Berathung des Gerichtshofes dauerte fast drei Stunden. Der Gerichtshof hielt den Inhalt aller drei unter Anklage gestellten Artikel für beleidigend und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängniß. Den Strafantragstellern wurde die Befugniß der Urtheilsveröffentlichung im „Reichsanz.", in der „Voss. Ztg.", der „Post" und der „Kreuzztg." zugesprochen.

— Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht hat gestern Abend die ihm zuerkannte viermonatliche Haft im Amtsgerichtsgefängniß zu Charlottenburg angetreten.

**Breslau**, 18. November. Gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer in Sachen des Professorenaufrufs für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter hat die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht angemeldet.

## Kunst und Wissenschaft.

— Herr Oberregisseur Grünberger in Berlin, der früher am Leipziger Stadttheater thätig war, ist als unheilbar wahnsinnig in die Irrenanstalt in Döbling überführt worden.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 19. November. Aus Furcht vor der Polizei stürzte sich gestern Morgen die 13 Jahre alte Frieda Kurkowsky, Neue Hochstraße Nr. 36, zum Fenster hinaus. Hier wohnt im dritten Hofe im vierten Stock die seit 5 Jahren verwittwete Schlossersfrau Kurkowsky mit ihren beiden Töchtern von 18 und 13 und einem Sohne von 9 Jahren. Die Frau arbeitet von Morgens bis Abends außer dem Hause, ebenso die älteste Tochter. Die zweite wurde vor einem Jahre, nachdem sie zwei Jahre lang in der ersten Klasse der Gemeindeschule gewesen war, vom Schulbesuche dispensirt, damit sie der Mutter in der häuslichen Wirthschaft helfe, und besuchte nur noch den Konfirmandenunterricht. War sie bis dahin fleißig und ordentlich gewesen, so gerieth sie nun trotz ihres jugendlichen Alters bald auf Abwege. Den ganzen Tag sich selbst überlassen, schloß sie sich gleichaltrigen Mädchen D. und H. aus der Nachbarschaft an und trieb sich mit diesen umher, statt die Wirthschaft zu versehen, und verkehrte in ihrer Gemeinschaft mit jungen, arbeitsscheuen Burschen. Die Mutter kam hinter dieses Treiben, als der Vater eines der Burschen, ein Beamter aus der Putbuserstraße, sie einmal aufsuchte, ihr Vorstellungen machte und ihr Schritte ankündigte, die ganze Gesellschaft von jugendlichen Taugenichtsen in eine Erziehungsanstalt zu bringen. Frau Kurkowsky nahm nun ihre Tochter ins Gebet und ließ es auch an Strafe nicht fehlen. Das Mädchen war aber schon zu weit gekommen; es gelobte zwar Besserung, hielt aber sein Versprechen nicht. Um so mehr freute sich die Mutter, als ihre Tochter ihr am Dienstag mittheilte, sie habe bei einem Schneidermeister in der Voltastraße als Laufmädchen regelmäßige Beschäftigung bekommen. Als sie jedoch am Mittwoch mit ihr den Meister einmal besuchen wollte, stellte sich heraus, daß Frieda ihr die Beschäftigung nur vorgespiegelt hatte, um von Hause wegzukommen und noch ungebundener leben zu können. Vor der Thür des Meisters ergriff das Mädchen, das die Aufdeckung seiner Lüge vor sich sah, die Flucht und verschwand. Die Mutter ging zur Revierpolizei und bat, ihre Tochter, die erst um 12 Nachts nach Hause kam, einmal ins Verhör zu nehmen. Daraufhin kam gestern Morgen um 5¾ Uhr ein Beamter, um das Mädchen mit den beiden Altersgenossinnen D. und H. zum Revierbureau abzuholen. Frieda Kurkowsky muß aber den Plan wohl gemerkt haben. Als ihre Mutter an die Thür ging, um dem Beamten zu öffnen, eilte sie ans Fenster und stürzte sich auf den gepflasterten Hof hinab, wo sie mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Die Polizei brachte die Schwerverletzte mit einer Droschke in ein Krankenhaus. Ob sie mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich.

— Zu der traurigen Prügelaffaire in einer Gemeindeschule zu Schöneberg theilt die „Preußische Schulzeitung" mit, daß die Angelegenheit sich für den Lehrer Richard günstig zu gestalten scheint; die Vernehmung der Schüler habe ergeben, daß er dem Knaben Rudolf Fischer in Wirklichkeit nur drei Stockhiebe auf das Gefäß ertheilt, ihn nicht rückwärts auf den Tisch geworfen und ihn auch nicht mit dem Fuß vor den Bauch gestoßen habe. Sodann hat die Mutter zugestanden, daß ihr Sohn schon längere Zeit über Magen- und Leibschmerzen geklagt habe. Der Lehrer Richard sei auch nicht vom Amt suspendirt, sondern in Rücksicht auf die bestehende Erregung einstweilen beurlaubt worden.

**Braunschweig**, 18. November. Peinliches Aufsehen hat die Verhaftung des Pastors Heege aus Alvesse wegen bedeutender Unterschlagungen von Kirchengeldern im Lande hervorgerufen. H. erfreute sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit, und Niemand hätte ihn einer solcher Handlung für fähig gehalten, um so weniger, da er ein auskömmliches Gehalt, wie es heißt 4800 Mark, bezog. Seit etwa sieben Jahren hat sich H. an den Kirchengeldern vergriffen und durch falsche Eintragungen den Kirchenvorstand und seine vorgesetzte Behörde zu täuschen gewußt. Als die Höhe der Unterschlagungen gegen 15 000 Mark betrug und die Sache sich nicht mehr verheimlichen ließ, hat H. dem Konsistorium Mittheilung von dem Geschehenen gemacht, und dieses hat denn seine Verhaftung bewirken lassen.

**Wien**, 19. November. Auf dem Zentral-Viehhof brach gestern Nacht ein großer Brand aus, welcher sämtliche Rinderstallungen sowie große Futtervorräthe einäscherte. Ein große Anzahl eingestelltes Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

## Schiffsnachrichten.

— Der Zusammenstoß des englischen Dampfers „Horace" mit dem deutschen Dampfer „Hilma Bißmarck", bei dem letzterer sank, geschah am Montag Morgen gegen 4 Uhr, doch herrschte nach Ansicht des deutschen Kapitäns Gadsberg vom untergegangenen Schiff so klares Wetter, daß eine ziemlich weite Umschau möglich war. Indessen entdeckte jenes Schiff das andere erst im letzten Augenblick, als der Zusammenstoß nicht zu vermeiden war. Die „Hilma Bißmarck" wurde von „Horace" in der Mitte des Schiffes getroffen, worauf sie in Folge des massenhaft einströmenden Wassers außerordentlich schnell zu sinken begann. Einen Augenblick saßen beide Schiffe mit einander fest, und in dieser Zeit sprang die deutsche Besatzung, 12 Mann, an Bord des englischen Schiffes. Der Theil der Leute, die geschlafen hatten, kam halb nackt aus den Kojen. Ein Heizer hatte einen so gesunden Schlaf, daß er weder von dem fürchterlicher Stoß im Augenblick des Zusammenrennens den Schiffe, noch von dem Krachen der springenden Eisenplatten und dem Rufe der Kameraden aufwachte. Erst als der „Horace" das Wrack verlassen hatte, wurde ein Mann vermißt. Trotzdem es mit größter Gefahr verbunden war, noch einmal an Bord des sinkenden Schiffes zu gehen, setzte der „Horace" eiligst ein Boot aus, in dem einige Mann der deutschen Besatzung, darunter der Kapitän, zu „Hilma Bißmarck" ruderten, ins Schiff kletterten und den noch immer fest schlafenden Heizer aus der Koje rissen. Es war die höchste Zeit gewesen; im selben Augenblick, als das Boot von der „Hilma Bißmarck" abstieß, sank das Schiff in die Tiefe.

## Bankwesen.

**Paris**, 18. November. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 962 937 000, Zunahme 4 618 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 208 547 000, Zunahme 3 013 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 802 422 000, Zunahme 7 480 000.
Notenumlauf Franks 3 715 807 000, Zunahme 10 574 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 456 950 000, Abnahme 21 691 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 266 175 000, Zunahme 5 379 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 369 458 000, Abnahme 4 284 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 7 936 000, Zunahme 371 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,25 Prozent.

**London**, 18. November. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 21 512 000, Zunahme 572 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 205 000, Abnahme 168 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 31 917 000, Zunahme 404 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27 884 000, Zunahme 156 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 37 150 000, Zunahme 632 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 7 201 000, Zunahme 409 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 19 121 000, Zunahme 368 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 12 876 000, Zunahme 360 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 48¼ gegen 48⅛ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 166 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 1 Million.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 19. November. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,50 bez.

**Berlin**, 19. November. In Getreide zc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 36,00, loco 50er amtlich 55,50.

**London**, 19. November. Wetter: Neblig.

**Berlin, 19. November. Schluß-Kourse**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß Consols 4% | 102,80 | London kurz | —,— |
| do. do. 3½% | 102,80 | London lang | —,— |
| do. do. 3% | 97,40 | Amsterdam kurz | —,— |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 97,00 | Paris kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 99,90 | Belgien kurz | —,— |
| do. do. 3% | 91,75 | Berliner Dampfmühlen | 134,75 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3½% | 99,60 | Neue Dampfer-Compagnie | |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 91,75 | (Stettin) | 99,50 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 100,30 | „Union", Fabrik chem | |
| do. 3% | 92,00 | Produkte | 125,60 |
| Italienische Rente | 94,10 | Barziner Papierfabrik | 197,25 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 57,75 | Stöwer, Nähmaschinen- u. | |
| Ungar. Goldrente | 103,70 | Fahrrad-Werke | 198,50 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,90 | 4% Hamb. Hyp.-Bank | |
| Serbische 4% 95er Rente | 63 70 | b. 1900 unk. | 100,50 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 31,80 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank | |
| Rum. amort. Rente 4% | 91,40 | unk. b. 1905 | 99,50 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 96 50 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 99,75 |
| Oesterr. Banknoten | 169,80 | | |
| Russ. Banknoten Cassa | 217,40 | **Ultimo-Kourse:** | |
| do. do. Ultimo | 217,00 | | |
| Gr. Russ. Zollcoupons | 323,70 | Disconto-Commandit | 199,75 |
| Französische Banknoten | 80,95 | Berliner Handels-Gesellsch. | 172,40 |
| National-Hyp.-Credit- | | Oesterr. Credit | 222,90 |
| Gesellschaft (100) 4½% | 95,20 | Dynamite Trust | 176 25 |
| do. (100) 4% | 92,60 | Bochumer Gußstahlfabrik | 195 75 |
| do. (100) 4% | 91,00 | Laurahütte | 174,00 |
| do. unkb. b. 1905 | | Harpener | 187,00 |
| (100) 3½% | 88 60 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 201,60 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% | | Dortm. Union Littr. C. | 95,00 |
| V—VI. Emission | 100,50 | Ostpreuß. Südbahn | 96,40 |
| Stett. Vulc.-At. Littr. B. | 174,25 | Marienburg-Mlawkabahn | 81,75 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 174,25 | Norddeutscher Lloyd | 103,40 |
| Stettiner Straßenbahn | 151,00 | Lombarden | 34,75 |
| Petersburg kurz | 216,10 | Franzosen | 143,10 |
| Warschau kurz | 216,30 | Luxemb. Prince-Henribahn | 109,75 |

Tendenz: Fest.

**Paris**, 18. November, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

| | 18. | 17. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 103 80 | 103,82 |
| 5% Ital. Rente | 95,30 | 95,15 |
| Portugiesen | 20,70 | 20,70 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | —,— |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | —,— | 103,50 |
| 4% Russen de 1894 | 66 70 | —,— |
| 3½% Russ. Anl. | 100,60 | —,— |
| 3% Russen (neue) | 94,35 | 94 30 |
| 4% Serben | —,— | —,— |
| 3% Spanier äußere Anleihe | 60,50 | 60,75 |
| Convert. Türken | 22,20 | 22,17½ |
| Türkische Loose | 114 50 | 114,50 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 464,00 | 462,00 |
| Tabacs Ottom. | 325,00 | 326,00 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | —,— |
| Meridional-Aktien | 683,00 | 682,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 725,00 | 724,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | 37,77 | 37,80 |
| B. de Paris | 867,00 | 867,00 |
| Banque ottomane | 593,00 | 591,00 |
| Credit Lyonnais | 789 00 | 787,00 |
| Debeers | 730,00 | 731,00 |
| Langl. Estat. | 103,00 | 104,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 622 00 | 624,00 |
| Robinson-Aktien | 200 50 | 201,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3265 | 3270 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 206,75 | 206,81 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | $122\frac{5}{16}$ | 122,37 |
| do. auf Italien | 5,00 | 5,00 |
| do. auf London kurz | 25,16½ | 25,16½ |
| Cheque auf London | 25,18½ | 25,18½ |
| do. auf Madrid kurz | 371,40 | 372,00 |
| do. auf Wien kurz | 208,00 | 208,00 |
| Huanchaca | 37,00 | 37,00 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Hamburg**, 18. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 8,92½, per Dezember 8,95, per Januar 9,07½, per März 9,22½, per Mai 9,32½, per Juli 9,47½. — Matt.

**Hamburg**, 18. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 29,25, per März 30,00, per Mai 30,50, per September 31,25.

**Bremen**, 18. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 24½ Pf., Armour shield 25 Pf., Cudahy 26 Pf., Choice Grocery 26 Pf., White label 26 Pf. — Speck fest. Short clear middl. Oktoberabladung 28½. Reis besser.

**Wien**, 18. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 11,96 G., 11,97 B. Roggen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 8,87 ., 8,89 B. Mais per November 5,46 G., 5,48 B., per Mai-Juni 5,73 G., 5,75 B. Hafer per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 6,82 G., 6,84 B.

**Amsterdam**, 18. November. Java-Kaffee good ordinary 35,50.

**Amsterdam**, 18. November. Bancazinn 37,50.

**Amsterdam**, 18. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 225,00, per März 220,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 130,00, per Mai 128,00, per Juli —,—. Rüböl loko —,—, per Dezember —,—, per Mai —,—.

**Antwerpen**, 18. November. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

**Antwerpen**, 18. November, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,00 bez. u. B., per November 15,00 B., per Dezember 15,00 B. Ruhig.

Schmalz per November 52,50. Margarine ruhig.

**Paris**, 18. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig, per November 29,75, per Dezember 29,45, per Januar-Februar 29,15, per Januar-April 28,95. Roggen ruhig, per November 17,55, per Januar-April 18,10. Mehl beh., per November 62,05, per Dezember 61,85, per Januar-Februar 61,35, per Januar-April 61,20. Rüböl ruhig, per November 60,00, per Dezember 59,75, per Januar-April 60,00, per Mai-August 58,75. Spiritus ruhig, per November 43,75, per Dezember 43,25, per Januar-April 43,00, per Mai-August 42,75. — Wetter: Schön.

**Paris**, 18. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,00 bis 27,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 29,62, per Dezember 29,75, per Januar-April 30,25, per März-Juni 30,75.

**Havre**, 18. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per November 36,00, per Dezember 36,25, per März 36,75. Ruhig.

**London**, 18. November. Chili-Kupfer $48\frac{3}{16}$, per drei Monate 48,50.

**London**, 18. November. 96proz. Javazucker 10,62 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,00 träge. Centrifugal-Kuba —,—.

**London**, 18. November. Kupfer. Chili bars good ordinary brands 48 Lstr. 5 Sh. — d Zinn (Straits) 62 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 7 d.

**Glasgow**, 18. November, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 6½ d. Warrants middlesborough III 41 Sh. 4 d.

**Glasgow**, 18. November. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5398 Tons gegen 4232 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

**Newyork**, 18. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 97,00. Mais per Dezember 32,00.

**Newyork**, 18. November, Abends 6 Uhr.

| | 18. | 17. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 5,87 | 5,87 |
| do. Lieferung per Dezember | —,— | 5,65 |
| do. Lieferung per Februar | —,— | 5,75 |
| do. in Neworleans | $5\frac{5}{16}$ | $5\frac{5}{16}$ |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 5,95 | 5,95 |
| Standard white in Newyork | 5,40 | 5,40 |
| do. in Philadelphia | 5,35 | 5,35 |
| Credit Balances at Oil City | 65,00 | 65,00 |
| Schmalz Western steam | 4,55 | 4,55 |
| do. Rohe und Brothers | 4,90 | 4,90 |
| Zucker Fair refining Moscovados | $3\frac{5}{16}$ | $3\frac{5}{16}$ |
| Weizen willig. | | |
| Rother Winterweizen loko | 98,62 | 99,50 |
| per November | 96,25 | 96,62 |
| per Dezember | 96,62 | 97,00 |
| per Januar | 96,75 | 97,00 |
| per Mai | 93,00 | 93,37 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6,37 | 6 50 |
| per Dezember | 5,35 | 5,40 |
| per Februar | 5,55 | 5 60 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3,85 | 3,85 |
| Mais stetig, | | |
| per November | 32,62 | 32,25 |
| per Dezember | 32,37 | 32,00 |
| per Mai | 35,00 | 35,00 |
| Kupfer | 10,75 | 10,85 |
| Zinn | 13,75 | 13,80 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 4,50 | 4,50 |

**Chicago**, 18. November.

| | 18. | 17. |
|---|---|---|
| Weizen willig, per November | 94,75 | 95,00 |
| per Dezember | 95,00 | 95,37 |
| Mais stetig, per November | 26,50 | 26,50 |
| Pork per November | 7,35 | 7,32½ |
| Speck short clear | 4,62½ | 4,62½ |

## Wollberichte.

**Bradford**, 18. November. Wolle unverändert. Mohairwolle fest, Garne geschäftslos. Stoffe ruhig.

## Wasserstand.

* **Stettin**, 19. November. Im Revier 5,29 Meter = 16' 10".

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 19. November. Den „B. N. N." zufolge soll hier die Absicht bestehen, von Haiti 50 000 Dollars Entschädigung zu verlangen.

— Wie dem „L.-A." aus Friedrichsruh gemeldet wird, hat Fürst Bismarck neuerdings wieder viel unter Beinschmerzen zu leiden, welche namentlich wegen ihrer schlafraubenden Eigenschaft störend wirken, ohne jedoch im Uebrigen das Gesamtbefinden des Fürsten herabzusetzen.

**Frankfurt a. M.**, 19. November. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus London: Aus Shanghai wird gemeldet, daß vor der Einnahme der Kiaotschau-Bai der deutsche Kontre-Admiral Diederichs dem russischen und französischen Admiral seine Absicht mittheilte. Es heißt, daß der russische Admiral seine Billigung aussprach, obwohl die russische Diplomatie schon lange beabsichtigte, in der Kiaotschau-Bai festen Fuß zu fassen. Der Vize-Admiral Sir Alexander Buller soll mit seinem Geschwader von Formosa nach Shanghai unterwegs sein. Das russische Geschwader kreuzt zum größten Theile vor Korea. Die Deutschen scheinen sich für eine dauernde Okkupation einzurichten. Die Engländer in China sollen für die englische Annektion des Yangtsekiang-Thales agitiren. Einige behaupten, das Vorgehen der Deutschen werde eine allgemeine Aufschließung China's zur Folge haben. Die Chinesen selbst scheinen keineswegs verstimmt zu sein, sie meinen, Rußland, Deutschland und Frankreich wollen Japan angreifen und brauchten dazu die Kiaotschau-Bai als Angriffsbasis.

**Frankfurt a. M.**, 19. November. Der „Frkft. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Die gestern auf Kuba erfolgte Freilassung aller Mitglieder der Kompetitor-Expedition machte einen vorzüglichen Eindruck. Zahlreiche Kongreßmitglieder sprachen sich befriedigend darüber aus.

**Pest**, 19. November. Nachträglich wird offiziös verlautbar, daß die Kaiserin Elisabeth seiner Zeit dem deutschen Kaiser auf telegraphischem Wege für den herzlichen Toast auf ihr geliebtes Ungarn ihren Dank ausgesprochen hat.

**Fiume**, 19. November. Hier fanden gestern Abend neuerdings große Demonstrationen gegen die ungarische Regierung statt. Die Polizei mußte viele Verhaftungen vornehmen.

**London**, 19. November. Die Blätter besprechen fortgesetzt die Anwesenheit der deutschen Truppen in Kiao-Tschau. Uns scheint es, so sagt auch „Daily graphic", daß die Deutschen diesen Punkt besetzt haben, nicht nur um Genugthuung zu erhalten für die Ermordung der Missionare, sondern um sich dort dauernd niederzulassen.

„Daily Chronicle" meldet aus Berlin: In Folge des Widerstands Rußlands haben die Großmächte auf die Kandidatur des Obersten Schäfer Verzicht geleistet.